

wichtige Bausteine dazu. Neben dem historischen, beispielsweise die preussische Judenpolitik beleuchtenden, Gehalt des Buches ist auch der zeitgeschichtliche bedeutend; es sei nur auf die Beurteilung des »zwar persönlich freien und vorurteilslosen, aber in seinen Handlungen völlig unfreien und zu passiver Beobachtung verurteilten Hohen Kommissars« des Völkerbundes C. J. Burckhardt hingewiesen. Besonders eindrucksvoll werden verschiedene Rabbiner und ihr Wirken, überhaupt die religiöse Entwicklung der Danziger Judengemeinde, die Fragen des Religionsunterrichts und – dem Verfasser am nächsten liegend – der Schulen, die Ausbreitung des Antisemitismus, die Rolle der Presse und andere geistesgeschichtliche Fragen erörtert, aber auch die wirtschaftliche Struktur der Danziger Judenheit bleibt nicht ausser Betracht. Ihr Vereinsleben, Wohlfahrtsorganisationen, wissenschaftliche und künstlerische Verdienste werden dargestellt, der tapfere Einsatz im Ersten Weltkrieg. Eine grosse Zahl von Namen ist erwähnt, das Schicksal der Vertriebenen womöglich bis hin zur Gegenwart erfasst. Schwierigkeiten, wie sie etwa durch die Einwanderung von Ostjuden in der Zeit zwischen den beiden Kriegen entstanden, auch solche finanzieller Art, werden nicht verschwiegen; das Erstarken des Zionismus erscheint als Folge der Ausbreitung des Antisemitismus. Sowohl das deutsch-polnische Verhältnis als auch die zunehmende Bedeutung der NSDAP spiegeln sich in prägnanter Weise gerade auf dem Danziger Schauplatz wider. Viele exakte Beispiele geben dem Werk einen aussergewöhnlichen Quellenwert. Natürlich sind Politiker wie Rauschning, Forster oder Greiser deutlich gekennzeichnet, aber auch die polnische Politik, wenn es zum Beispiel heisst: »Hätte Polen den Hohen Kommissar in seinen Bemühungen zum Schutz der Danziger Verfassung unterstützt, dann dürfte die Danziger Geschichte eine andere Wendung genommen haben.« Die trostlose Lage der Juden in Polen, die »nicht viel besser als im Reich« war, bleibt ebenfalls nicht unerwähnt. Überall beeindruckt die vornehme, um wissenschaftliche Objektivität bemühte Haltung des Verfassers. So ist sein Buch, das auch in seinem letzten Kapitel die schwersten Jahre der Danziger Juden, die Jahre der stärksten Bedrückung, der Auswanderung und Vernichtung dem Leser offenbart, nicht nur eine Geschichtsquelle ersten Ranges, sondern zugleich ein Denkmal menschlicher Würde.

Hans Thieme

ARON FREIMANN: Katalog der Judaica und Hebraica, Stadtbibliothek Frankfurt a. Main, Band Judaica. Vorwort zur Neuauflage: Annie Fränkel. Graz 1968. Akademische Druck- und Verlagsanstalt. 646 Seiten.

Professor Aron Freimann gab 1932 einen 646seitigen Katalog der Judaica-Bestände der Stadtbibliothek Frankfurt heraus. Die darauf folgende Nazizeit verhinderte die Herausgabe eines weiteren Bandes, der die Frankfurter Hebraica enthalten hätte. Man ist sehr dankbar, dass die Grazer Akademische Druck- und Verlagsanstalt nun die Neuauflage des Freimann-Judaica-Katalogs wagte. Dieser ist ja der einzige sachlich gegliederte Katalog, der die bis 1930 erschienenen deutschen Judaica in annähernder Vollständigkeit und die Judaica in anderen abendländischen Sprachen in grossem Umfang verzeichnet. Man kann es nicht genug beklagen, dass im Zweiten Weltkrieg viele wertvolle Bände dieser ehemals einzigartigen Sammlung vernichtet

wurden. Immerhin bemüht sich die Frankfurter Stadtbibliothek (heute in der Bockenheimer Landstrasse 134–138), die durch Zerstörung vernichteten Bände wieder zu ersetzen, so dass in den nächsten Jahren die alte, bewunderte Vollständigkeit wieder annähernd erreicht sein dürfte.

Der Katalog ist ein echtes »bibliographisches Handbuch«, das systematisch in zehn Abteilungen gegliedert ist: Allgemeine Schriften, Sprachwissenschaft und Literatur, Geographie und Geschichte, Philosophie und Kabbala, Pädagogik, Künste, Rechtswissenschaft, Staatswissenschaft, Naturwissenschaften, Theologie. Ein umfangreiches, 150 Seiten umfassendes Titel- und Sachregister macht den Katalog in einer Weise brauchbar, wie man es sich besser nicht wünschen kann. Besondere Erwähnung verdient auch das Vorwort von Annie Fränkel, die präzise in die Geschichte der Frankfurter Judaica-Sammlung einführt und die Einteilung dieser Bibliographie knapp und klar erläutert.

Clemens Thoma

ALBERT FRIEDLANDER: Leo Baeck, Leben und Lehre. Stuttgart 1973. Deutsche Verlagsanstalt. 300 Seiten. S. o. S. 75 ff.

BERNHARD GROSSFELD: A Bibliography of Targum Literature. New York, 1972. Hebrew Union College Press, Cincinnati und KTAV Publishing House (Bibliographica Judaica 2). VII u. 132 Seiten.

Diese grossformatige Bibliografie zu den Targumim enthält 1054 Nummern in zehn Rubriken gegliedert, zu den verschiedenen Targumen zunächst, dann zu Targum und NT, Übersetzungen, Erstausgaben, Lexika, Konkordanzen, Chrestomathien, Grammatiken und schliesslich eine Liste von Rezensionen. Ein Index der Verfasser und Herausgeber erschliesst den gutgegliederten Band. Leider fehlt ein Register der in den Titeln erwähnten Schriftverse, was nützlich wäre. Das Layout des Bandes ist weniger gut gelungen, die maschinenschriftliche Typographie ist zu »luftig« und ungegliedert und damit wenig übersichtlich. Doch ist dies bei einem Handbuch, das auf grösstmögliche Vollständigkeit zielt, von untergeordneter Bedeutung. Auf's Ganze gesehen zeigt der Band relativ wenige Verschreibungen in Namen und Titeln. Da Vollständigkeit bei jedem aufblühenden Wissenschaftszweig zum Unerreichbaren gehört, nimmt es nicht wunder, dass auch diese Bibliografie nicht vollkommen ist. Eine Anzahl von fehlenden Titeln wird man z. B. aus der Bibliografie der Studien zum Targum Onkelos von J. Komlosch, *The Bible in the Light of the Aramaic Translations*, Tel Aviv 1973, ergänzen können. Es fehlt der Hinweis auf die israelische Photokopieausgabe des Codex Neofiti in zwei Bänden, in (angeblich) 140 Exemplaren, Jerusalem 1970. Unter den Book Reviews fehlt z. B. P. Schäfer zu J. Bowker, *The Targums and Rabbinic Literature*, in der *Theol. Literaturzeitung* Nr. 91, 1971, Sp. 100–102. Notwendigkeit, Nützlichkeit und Erfolg dieses Unternehmens sind selbstverständlich unbestritten.

Dr. Michael Brodke, Regensburg

MARTIN HENGEL: Anonymität, Pseudepigraphie und »Literarische Fälschung« in der jüdisch-hellenistischen Literatur, Siebenter Teil der Pseudepigrapha I (S. 321–329), Bd. 18 der Reihe: *Entretiens sur l'antiquité classique*. Vandœuvres-Genève. 1972. Fondation Hardt.